

Katharina Kloska / Thomas Luffy

Entwicklungslinien urbaner Schrumpfung

*Gefahren, Chancen und Potenziale
für die Stadt Porto/Portugal*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2012 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783842848634

Thomas Luffy, Katharina Kloska

**Entwicklungslinien urbaner Schrumpfung - Gefahren,
Chancen und Potenziale für die Stadt Porto/Portugal**

Katharina Kloska / Thomas Luffy

Entwicklungslinien urbaner Schrumpfung

*Gefahren, Chancen und Potenziale
für die Stadt Porto/Portugal*

Kloska, Katharina / Luffy, Thomas: Entwicklungslinien urbaner Schrumpfung - Gefahren, Chancen und Potenziale für die Stadt Porto/Portugal, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2013

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4863-4

Herstellung: Diplomica Verlag GmbH, Hamburg, 2013

Zugl. Technische Universität Kaiserslautern, Kaiserslautern, Deutschland, Diplomarbeit, Juli 2012

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© *Diplom.de*, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2013
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-------|--|----|
| 1. | Einleitung..... | 1 |
| 1.1 | Anlass und Problemstellung | 1 |
| 1.2 | Zielsetzung und Fragestellungen | 2 |
| 1.3 | Vorgehensweise | 5 |
| 2. | Stadtschrumpfung im internationalen Kontext | 7 |
| 2.1 | Einführung in die Thematik globaler urbaner Schrumpfungsprozesse | 7 |
| 2.2 | Ursachen der Stadtschrumpfung | 16 |
| 2.2.1 | Bevölkerungsentwicklung | 18 |
| 2.2.2 | Verlagerungsprozesse bedingt durch Veränderungen..... | 22 |
| 2.2.3 | Sonstige Ursachen | 26 |
| 2.3 | Folgen und Auswirkungen der Stadtschrumpfung..... | 30 |
| 2.4 | Konzepte zur Typisierung von Schrumpfungsprozessen..... | 35 |
| 2.4.1 | Einordnung anhand der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung..... | 35 |
| 2.4.2 | Ansatz der Einteilung nach Schrumpfungstypen..... | 36 |
| 2.4.3 | Ansatz der Einteilung nach „Conceptual Frameworks“ | 38 |
| 2.4.4 | Einordnung der Stadt in ein Leitbild..... | 40 |
| 2.5 | Wahrnehmung, Umgang und planerische Reaktionen bezüglich urbaner Schrumpfung..... | 45 |
| 2.5.1 | Wahrnehmung der Schrumpfung im Kontext des 20. Jahrhunderts | 46 |
| 2.5.2 | Planerische Reaktionen auf die Schrumpfung im 21. Jahrhundert | 54 |
| 2.5.3 | Angewandte Stadtentwicklungspolitiken, städtebauliche Instrumente, Strategien und Maßnahmenkonzepte zum Umgang mit der Schrumpfung..... | 58 |
| 2.6 | Zwischenfazit Kapitel 2 | 76 |
| 3. | Stadtschrumpfung im nationalen Kontext | 82 |
| 3.1 | Begründung der Auswahl des betrachteten Staates: Portugal | 82 |
| 3.2 | Entwicklung und Ausgangslage Portugal..... | 82 |
| 3.2.1 | Bevölkerungsstruktur und -entwicklung | 83 |
| 3.2.2 | Wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung | 86 |
| 3.2.3 | Räumliche Entwicklung | 87 |
| 3.3 | Betrachtung des portugiesischen Planungssystems | 88 |
| 3.3.1 | Übergeordnete Raumordnungsinstrumente..... | 90 |
| 3.3.2 | Kommunale Planungsinstrumente | 91 |
| 3.4 | Urbane Schrumpfungsprozesse in Portugal | 94 |
| 3.4.1 | Räumliche Verteilung | 94 |

| | | |
|-------|--|------|
| 3.4.2 | Wahrnehmung und Umgang | 96 |
| 3.5 | Zwischenfazit Kapitel 3 | 101 |
| 4. | Stadtschrumpfung im lokalen Kontext am Beispiel der Stadt Porto | 103 |
| 4.1 | Begründung der Auswahl der betrachteten Stadt: Porto | 103 |
| 4.2 | Entwicklung und Ausgangslage in Porto – Strukturanalyse | 103 |
| 4.2.1 | Geografische Lage und administrative Gliederung | 104 |
| 4.2.2 | Bevölkerungsstruktur und -entwicklung | 106 |
| 4.2.3 | Wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung | 112 |
| 4.2.4 | Historische Stadtentwicklung und -struktur | 114 |
| 4.3 | Ursachen und Folgen der Leerstandsproblematik in Porto | 115 |
| 4.4 | Charakteristika des Schrumpfungsprozesses in Porto | 120 |
| 4.5 | Planerischer Umgang mit der Problematik in Porto | 123 |
| 4.5.1 | Erste Ansätze: 1974 bis 2004 | 124 |
| 4.5.2 | Aktuelle Herangehensweise (ab 2004) | 127 |
| 4.5.3 | Expertenmeinungen und -befragung | 138 |
| 4.5.4 | Bewertung der bisher durchgeführten Maßnahmen und Strategien | 140 |
| 4.6 | Zwischenfazit Kapitel 4 | 144 |
| 5. | Anregungen und Handlungsempfehlungen bezüglich der Stadtschrumpfungsthematik in Porto | 146 |
| 5.1 | SWOT-Analyse zur Entwicklung der Alt- und Innenstadt Portos als Entscheidungsgrundlage für künftige Strategieausrichtungen | 146 |
| 5.2 | Fragebogen Wohnwünsche | 156 |
| 5.2.1 | Fragebogen zur Erhebung der Wohnwünsche und -vorstellungen der im Ballungsraum Porto lebenden bzw. arbeitenden Menschen | 156 |
| 5.2.2 | Erläuterung des Fragebogens | 162 |
| 5.3 | Exkurs: Herangehensweisen an die Problematik in einer ähnlich betroffenen Stadt – Beispiel Barcelona | 163 |
| 5.4 | Zwischenfazit Kapitel 5 | 170 |
| 6. | Abschließendes Resumé und Fazit | 171 |
| | Glossar | I |
| | Anhang | VI |
| | Abbildungsverzeichnis | XVII |
| | Tabellenverzeichnis | XIX |
| | Literatur- und Quellenverzeichnis | XX |

1. Einleitung

1.1 Anlass und Problemstellung

Die vorliegende Diplomarbeit befasst sich im Allgemeinen mit dem global auftretenden Phänomen der *Stadtschrumpfung* sowie im Speziellen mit dem konkreten Beispiel einer schrumpfenden Stadt, wobei hier die in Portugal gelegene Stadt Porto als Fallbeispiel untersucht wird.

Den Anlass für die nähere Beschäftigung mit der Thematik der *Stadtschrumpfung* stellte ein Aufenthalt in der portugiesischen Stadt Porto dar, im Rahmen dessen bei einem Stadtrundgang offensichtliche Probleme der Stadt zutage traten, wobei insbesondere im Innenstadtbereich zahlreiche Leerstände zu verzeichnen waren. Bei näherer Betrachtung wurde schnell deutlich, dass diese Problematik überwiegend Häuser mit alter, maroder Bausubstanz betraf, wobei im Erdgeschoss meist Ladennutzungen vorherrschten, während die darüber liegenden, leer stehenden, Geschosse dem Anschein nach einer Wohnfunktion zuzuordnen waren. Dies legte unter anderem die Hypothese nahe, dass diese Form des Wohnens im gegenwärtigen Zustand nicht mehr gefragt und somit unzeitgemäß ist.

Ausgehend von diesen Beobachtungen tat sich darauffolgend die Fragestellung auf, ob diese Annahme tatsächlich zutrifft und welche Ursachen bzw. Gründe hierfür ausschlaggebend sind, da die Stadt als solche als touristisch orientiert wahrgenommen und offensichtlich auch von zahlreichen Touristen angenommen wurde. Vor diesem Hintergrund war es wenig nachvollziehbar, dass ausgerechnet die für die Attraktivität der Stadt, und somit das touristische Image, essenziellen Altstadtbereiche einem fortschreitenden Verfall überlassen wurden und das Ergreifen von Gegenmaßnahmen augenscheinlich kaum erkennbar war.

Bei näherer Recherche diesbezüglich im Nachgang des Aufenthalts wurde unsere Aufmerksamkeit auf den derzeitigen Forschungsstand der *Stadtschrumpfungsthematik* sowie insbesondere auf die Identifikation möglicher Ursachen und Folgen gelenkt, wobei festgestellt werden konnte, dass dem Phänomen internationale Brisanz zukommt und weltweit zahlreiche Experten ihre Fachkompetenz in den Diskurs einfließen lassen (siehe hierzu exemplarisch [Hollander et al. 2009](#)). Hierbei wurde jedoch auch deutlich, dass die Thematik ein vergleichsweise junges Forschungsfeld darstellt, welches beispielsweise in Deutschland, insbesondere im Osten der Republik, erst seit Beginn der Jahrtausendwende durch den Bericht der Leerstandskommission in den Fokus der breiteren öffentlichen Wahrnehmung gerückt ist ([Pfeiffer, Porsch und Simons 2000](#)), woraufhin auch zunehmend Artikel in Fachzeitschriften wie in „Der Architekt“ unter dem Titel „Shrink Positive?“ ([Bund Deutscher Architekten BDA 2001](#)) oder in der „Stadtbauwelt“ unter der Überschrift „Die perforierte Stadt“ ([Lütke-Daldrup 2001](#)) erschienen, in welchen das Phänomen eingehender thematisiert und das Management der *Stadtschrumpfung* als zentrales zukünftiges Handlungsfeld von Stadtplanern und Architekten erkannt wurde.

Ebenso erfolgten zunehmend in den internationalen Kontext eingebettete Untersuchungen zu diesem Themenfeld, exemplarisch von Philipp Oswald, der sich in den Publikationen

„Schrumpfende Städte“ – Band 1 (2004) und 2 (2005) – erstmals anhand ausgewählter Fallbeispiele mit weltweiten Ursachen und Auswirkungen der Entwicklung auseinandersetzt und experimentelle Handlungskonzepte vorstellt. In den Folgejahren erschienen zudem weitere Forschungsergebnisse in Zeitschriften wie etwa der „Berliner Debatte Initial“, in welcher die *Stadtschrumpfungsthematik* in der Ausgabe „Schrumpfende Städte International“ (Heft 1/2007) aufgegriffen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet wurde. So wurden im Speziellen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und beispielhaft schrumpfende Städte in den USA, in Westeuropa, Mexiko und Australien näher thematisiert, welche unter verschiedenen Bedingungen eine Schrumpfung erfahren ([Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Forschung und Publizistik mbH 2007](#)).

Da jedoch ebenfalls mit den Schrumpfungsprozessen konfrontierte andere Regionen in Europa offenkundig durchaus in der Fachdiskussion thematisiert, jedoch noch wenig in der Öffentlichkeit behandelt werden, stellt sich die Frage, ob die Wahrnehmung und der Umgang der Fachwelt sowie der politischen Instanzen in anderen europäischen Staaten und Städten, wie im Speziellen in Porto, mittlerweile ähnlich ausgeprägt ist wie in Deutschland und ob Programme oder Handlungsstrategien, etwa analog zum „*Stadtumbau Ost*“, bestehen, dem Phänomen pro-aktiv entgegen zu treten.

Als einen besonders spannenden Aspekt des *Stadtschrumpfungsdiskurses* kann die Tatsache angesehen werden, dass Schrumpfung einen vielerorts neuartigen *Stadtentwicklungstyp* darstellt, welchem bisher auf planerischer Seite nur bedingt erprobte Umgangs- und Handlungsweisen gegenüber stehen. Somit wird ein Umdenken bezüglich der klassischen tradierten Perspektivvorstellungen und Reaktionsweisen der *Stadtentwicklung* erforderlich, welche primär auf die Generierung fortwährenden Wachstums ausgerichtet sind (vgl. hierzu z.B. [Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55](#)). In der Folge führt dies zur Notwendigkeit einer Ergänzung und Überarbeitung des bisherigen, überwiegend im Zeitalter der Expansion der Städte verhafteten, Instrumentenrepertoires der *Stadtentwicklung* und setzt darüber hinaus die politische Bereitschaft voraus, sich mit dem Schrumpfungsprozess zu arrangieren und die sich abzeichnenden Veränderungen nicht allein unter Teilaspekten zu realisieren. Vielmehr gilt es, sämtliche im Kontext der Schrumpfung relevante Faktoren in einen Gesamtzusammenhang zu stellen, welcher das Thema Lebensqualität und daraus resultierende Ansprüche sowie auch ökonomische und städtebauliche Prozesse in gleichem Maße berücksichtigt.

1.2 Zielsetzung und Fragestellungen

Als Teilergebnis der Arbeit wird in einem ersten Schritt angestrebt, die allgemeine Entwicklung und das Ausmaß der *Stadtschrumpfungsthematik*, zunächst weltweit – vor allem jedoch tiefer gehend mit Blick auf Europa – zu umreißen sowie darauf aufbauend deren Ursachen und Folgen zu ergründen, wobei der derzeitige Forschungsstand zum Thema aufgezeigt werden soll. Hierzu sollen insbesondere folgende forschungsleitende Fragen im Zentrum des Interesses stehen und im Laufe der Arbeit Beantwortung finden:

Fragenblock I: Übergeordnete Leitfragen zur Einführung in das Thema Stadtschrumpfung

- 1) Was ist Stadtschrumpfung (Entwicklung, Definition, Wahrnehmung)?
- 2) Wie stellt sich der aktuelle Stand der Forschung bzw. des Diskurses zur Thematik dar?
- 3) Wo findet Stadtschrumpfung auf globaler Ebene statt?
- 4) Welche Ursachen liegen dem Schrumpfungsprozess zugrunde?
- 5) Welche Folgen und Auswirkungen ergeben sich für die betroffenen Städte?

Hierbei soll sich auch mit dem Umgang und der Wahrnehmung des Phänomens auf politischer, öffentlicher und planerischer Ebene befasst werden, wobei insbesondere nachfolgende Fragestellung von Bedeutung ist:

- 6) Wie wurde mit der Stadtschrumpfungsthematik in der Vergangenheit (insbesondere seit Beginn der Industrialisierung) umgegangen?
- 7) Wie nimmt man das Phänomen Stadtschrumpfung heute wahr und wie wird damit umgegangen?
- 8) Wird die Stadtschrumpfung heute überwiegend als Problem oder als Chance gesehen?

In Bezug auf den Staat Portugal, in welchem die Stadt Porto als gewähltes Fallbeispiel gelegen ist, sollen in einem weiteren Teilschritt zunächst grundlegende Rahmenbedingungen recherchiert werden:

Fragenblock II: Spezifische Rahmenbedingungen in Portugal

- 9) Wie stellen sich demografische Entwicklung und allgemeine wirtschaftliche Ausgangslage in Portugal dar?
- 10) Wie ist das portugiesische Stadtplanungssystem aufgebaut und organisiert?
- 11) In welchen Regionen findet Schrumpfung, wo Wachstum statt?

Die daraus resultierenden Erkenntnisse sollen eine Einordnung der Stadt Porto im nationalen Kontext möglich machen und ein Grundverständnis für die Situation vor Ort schaffen. Parallel hierzu ist es für die weitere Arbeit notwendig, Informationen über die spezielle Ausgangslage in Porto einzuholen und die *Stadtschrumpfung* zu charakterisieren, wobei nachstehende Leitfragen im Fokus des Interesses stehen:

Fragenblock III: Spezifische Rahmenbedingungen der Stadt Porto

- 12) Wie stellen sich demografische Entwicklung und allgemeine wirtschaftliche Ausgangslage in Porto dar?
- 13) Welche Bereiche der Stadt sind schwerpunktmäßig von Schrumpfung betroffen?
- 14) Welche Bedeutung haben die schrumpfenden Stadtteile für die Stadt?
- 15) Welche Ursachen der Schrumpfung sind im Falle der Stadt Porto Ausschlag gebend?
- 16) Welche Folgen und Auswirkungen ergeben sich aus der Schrumpfung für die Stadt Porto?
- 17) Ist der vorgefundene Leerstand vorrangig auf den Schrumpfungsprozess zurückzuführen oder Konsequenz aus unzeitgemäßen Bau- und Wohnformen?
- 18) Welche Strategien und Konzepte zum Umgang mit der *Stadtschrumpfung* werden seitens der Stadt Porto vorangetrieben?
- 19) Welche Planungs- und Handlungsansätze verfolgen ähnlich betroffene Städte?

Aufbauend auf den gewonnenen Erkenntnissen sollen als Ergebnis der Arbeit ein Überblick über planerische Handlungsweisen am konkreten Beispiel von Porto gegeben, sowie eine Bewertung und kritische Reflektion der bestehenden Anstrengungen vorgenommen werden, um über die eigentliche Arbeit hinaus reichende Denkanstöße geben zu können, mit der urbanen Schrumpfung unter den vorhandenen Rahmenbedingungen umzugehen. Insbesondere soll des Weiteren aufgezeigt werden, dass durchaus Möglichkeiten bestehen, die *Stadtentwicklung* auch unter Schrumpfungsbedingungen aktiv zu gestalten, ohne vor den Herausforderungen von vornherein zu kapitulieren.

Um dies bewerkstelligen zu können, ist unter anderem die Offenlegung von sich aus den Schrumpfungsprozessen ergebenden Chancen und Risiken notwendig, da hieraus der erste Schritt gemacht ist, der Schrumpfung selbstbewusst und offensiv entgegenzutreten. Auf dieser Grundlage wird ein auf Zukunftsfähigkeit gerichtetes Handeln ermöglicht, im Zuge dessen im Idealfall die Potenziale der Stadt kontinuierlich ausgebaut, sich bietende Chancen genutzt sowie negative Entwicklungen vermindert werden können.

1.3 Vorgehensweise

Gedanklich soll die vorliegende Arbeit in 2 Abschnitte gegliedert sein. Zum einen in jenen, welcher sich Grundlagen schaffend mit den Begriffsbestimmungen, Entwicklungen und Fragestellungen zum Themenfeld urbaner Schrumpfung im Allgemeinen befasst, sowie zum anderen in einen Abschnitt, welcher einen konkreten räumlichen Bezug auf Landes- und Stadtebene aufweist, um die spezifischen Ausprägungen sowie ausgelöste Entwicklungen und Reaktionen von Schrumpfungsprozessen zu beleuchten.

Um in die Thematik einzuführen, sollen zunächst einschlägige, sich mit dem Thema auseinandersetzende, Literatur herangezogen und ausgewertet, sowie der aktuelle Forschungsdiskurs nachvollzogen und beschrieben werden.

Hauptaugenmerk soll hierbei auf die Herausarbeitung der wesentlichen Aspekte des Themenfelds, insbesondere auf die Identifikation grundlegender Ursachen, Folgen und Auswirkungen, unterschiedlicher Wahrnehmungen des Schrumpfungsprozesses sowie politischer und planerischer Umgangsweisen gelegt werden.

Mit Blick auf die zur Klärung der Fragestellungen aus der Zielsetzung notwendigen Erkenntnisse wird eine Einteilung in drei Betrachtungsebenen vorgenommen:

- Betrachtungsebene 1: Schrumpfung im internationalen Kontext
- Betrachtungsebene 2: Schrumpfung im nationalen Kontext
- Betrachtungsebene 3: Schrumpfung im lokalen Kontext

Hierbei soll zunächst die *Stadtschrumpfungsthematik* in einem internationalen Kontext erfasst werden, um die Aktualität und Brisanz der Thematik deutlich zu machen. Darauf folgend soll in einem weiteren Schritt, aufbauend auf dem Vorangegangenen, eine nähere Betrachtung auf nationaler Ebene erfolgen, indem das Phänomen der Schrumpfung in Portugal herausgestellt und untersucht wird, um schlussendlich die Grundvoraussetzungen für eine Bewertung der sich in der Stadt Porto vollziehenden Schrumpfungsprozesse zu schaffen und diese in einen umfassenden Kontext einbetten zu können.

Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass der Betrachtungsschwerpunkt in erster Linie auf das Stadtgebiet Portos gerichtet ist, jedoch auch der Großraum Grande Porto und insbesondere direkt angrenzende Stadtteile benachbarter Kommunen in die Überlegungen mit einbezogen werden, da ein über die Gemeindegrenzen hinaus gehender Horizont für einen nachhaltigen Erfolg unumgänglich erscheint.

Der weiteren Arbeit wird folgende methodische Vorgehensweise zugrunde gelegt:

Vorbereitend zur Identifikation der Ursachen der Schrumpfungsprozesse in Porto wird zunächst eine Strukturanalyse vorgenommen, welche mittels quantitativer Aussagen einen Überblick über die derzeitige Situation und voraussichtliche Entwicklungen verschaffen soll. Hierauf aufbauend können nun stadtteilbezogene Analysen zur Frage durchgeführt werden,

in welchen Bereichen der Stadt Schrumpfung stattfindet und worauf sie in den einzelnen Gebieten jeweils zurückzuführen ist.

Da angenommen wird, dass der vorherrschende Leerstand, gerade im Altstadtbereich, auf eine nicht zeitgemäße Bauform zurückzuführen ist, soll ein Fragebogen erstellt werden, welcher über Wohnwünsche und -präferenzen der (potenziellen) Stadtbewohner aller Altersgruppen und Haushaltsformen Auskunft geben soll und somit eine qualitative Einschätzung ermöglicht, inwiefern die Wünsche in Bezug auf die Wohnsituation im Vergleich zur bestehenden divergieren.

Des Weiteren sollen im Rahmen einer SWOT-Analyse Stärken sowie Schwächen herausgearbeitet werden, um einen Ansatzpunkt für zukünftige erfolgsversprechende Strategien zu schaffen und Gefahren ungewollter *Stadtentwicklungstendenzen* aufzudecken.

Hierauf aufbauend sollen Schlüsse über die tatsächliche derzeitige Situation der Stadt gezogen sowie eine unvoreingenommene Bewertung der vorzufindenden Sachverhalte und sich daraus ergebender Entwicklungspotenziale vorgenommen werden.

Betreffend der Arbeitsorganisation ist anzumerken, dass die Ausarbeitung in einer 2er-Gruppe erfolgt, wobei keine genau definierten Zuständigkeitsbereiche zuzuordnen sind und die gesamte gemeinsame Arbeit aus einem zu jeder Zeit bestehenden intensiven Diskurs in Verbindung mit eingehenden Recherchen entstand, um zum vorliegenden umfassenden Ergebnis zu gelangen.

2. Stadtschrumpfung im internationalen Kontext

2.1 Einführung in die Thematik globaler urbaner Schrumpfungsprozesse

Der Begriff „*Stadtschrumpfung*“ findet in den letzten Jahren im Zusammenhang mit Fragestellungen der *Stadtentwicklung* häufig als Schlagwort Verwendung, wobei oftmals im Dunkeln bleibt, welche komplexen Entwicklungen sich dahinter verbergen und welche Tragweite dem beschriebenen Phänomen tatsächlich zukommt. Dennoch wird durch die Verwendung des Wortes „Schrumpfung“ meist automatisch eine negative normative Wertvorstellung impliziert sowie im planerischen Sinne eine Art Systemversagen assoziiert, was eine pragmatische Annäherung an das Themenfeld zusätzlich erschwert (vgl. hierzu [Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55](#)).

Im wertneutralen Sinne bezeichnet „Schrumpfung“ allgemein gesehen einen Vorgang des Abnehmens bzw. Schwindens, sowohl bezogen auf das Volumen bzw. die physische Größe, als auch die Verringerung einer Anzahl der vorhandenen Menge, und stellt somit den natürlichen Gegenprozess von „Wachstum“ dar. Somit besteht zwischen den beiden Elementen eine Wechselbeziehung, welche in vielen Wissensbereichen als zyklisch-rhythmische Prozesse in Form eines geschlossenen Kreislaufs zu Tage treten (z.B. auch in Biologie und Mathematik). Hieraus ergibt sich als Konsequenz ebenfalls die Tatsache, dass jedes Wachstum ein „zeitlich begrenzter Transformationsprozess“ ([Oswalt, Overmeyer und Prigge 2002, 22](#)) ist und eine natürliche Grenze hat, und Schrumpfung somit daneben einen auf lange Sicht unumgänglichen Teilprozess darstellt, welcher integraler Bestandteil jedweder Entwicklung ist. Eine negative Wertung erfolgt somit immer erst durch die Betrachtung aus einem bestimmten, durch Normen definierten, Blickwinkel und ist daher nicht zwingend vorauszusetzen ([Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 56](#)).

Phänomen Stadtschrumpfung

Städtische Schrumpfungsprozesse stellen seit Beginn des 21. Jahrhunderts ein weltweit zu beobachtendes und nicht mehr zu leugnendes Phänomen dar. Während in den Jahren 1960 bis 1990 etwa ein Sechstel der Großstädte weltweit an Bevölkerung verlor, so hat sich prozentual gesehen der Anteil dieser seit Beginn der 1990er Jahre drastisch, auf rund ein Viertel, erhöht. Ursächlich hierfür sind vielfältige und -schichtige Prozesse, welche derzeit noch nicht gänzlich untersucht und erforscht sind, wobei insbesondere noch Bedarf an Untersuchungen besteht, welche einen internationalen Vergleich ermöglichen und Aufschluss über die Wirkungsketten von Schrumpfungsprozessen geben ([Internetauftritt des Fachgebiets Raumordnung und Planungstheorie der Technischen Universität Dortmund 2012b](#)).

Aufgrund der Tatsache, dass die *Stadtentwicklung*spolitiken und -planungen seit Beginn der Industrialisierung traditionell auf Wachstum fixiert und entsprechend ausgerichtet waren und es zum großen Teil heute noch sind, wurde sich der Schrumpfungsthematik nur zögerlich angenommen und diese als zukünftige Entwicklungsperspektive akzeptiert.

Dies hat zur Folge, dass die auf Schrumpfung der Städte ausgerichteten Untersuchungen ein vergleichsweise junges Forschungs- und Handlungsfeld darstellen, welches derzeit noch darin begriffen ist, sich in Wissenschaft und Planung vollends zu etablieren.

Um einen Einstieg in die Thematik und den derzeitigen Wissensstand zu finden, wird sich im Folgenden zunächst mit dem Phänomen urbaner Schrumpfung, vor allem im deutschsprachigen Kontext, befasst, um ein Grundverständnis für das Themenfeld sowie im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Arbeit zu schaffen.

Die Problematik schrumpfender Städte wurde in Deutschland erstmals in nennenswertem Ausmaß in den 1970er Jahren im *Stadtentwicklungsdiskurs* thematisiert und wahrgenommen. Grund hierfür waren in erster Linie sich abzeichnende demografische Entwicklungen hin zu gravierend abnehmenden Gesamtbevölkerungszahlen, welche unter anderem auf die Einführung der Antibabypille und veränderte Lebensstile zurückzuführen waren, sowie ein zunehmender Wirtschaftsstrukturwandel, welcher insbesondere in Zentren der industriellen Produktion zum Verlust von Arbeitsplätzen und in der Folge zu Abwanderung und Einwohnerverlusten führte (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55).

In diesem Zusammenhang hat sich der Begriff *Stadtschrumpfung* im Wesentlichen als Synonym für Bevölkerungsrückgang und wirtschaftliche Niedergangsprozesse etabliert und wird häufig ohne tiefer gehende inhaltliche Definition zur Beschreibung krisenhafter *Stadtentwicklung* verwendet. Auch heute beschränkt sich die Betrachtung der Thematik oftmals maximal auf jene 2 Themenfelder sowie die daraus resultierenden direkten Auswirkungen wie Leerstand und Infrastrukturmindernutzungen (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55), da diese Faktoren grob als auslösende Prozesse zahlenmäßiger Veränderungen der *Stadtentwicklung* erkannt werden (Lang 2003). Dies zeigt sich beispielsweise auch darin, wie sich mit dem Phänomen auseinandersetzen Institutionen den Schrumpfungsprozess verstehen, exemplarisch etwa die Bundestransferstelle *Stadtumbau Ost*, welche die Thematik wie folgt zu definieren versucht:

„Dieser in der öffentlichen Diskussion über *Stadtentwicklung* relativ neue Begriff beschreibt die Tatsache des Bevölkerungsverlustes und somit des Überangebotes von Infrastruktureinrichtungen und Wohnungen“ (Internetplattform der Bundestransferstelle *Stadtumbau Ost* 2006).

Da jedoch im Laufe der letzten Jahre durch eingehende Recherchen sowie Untersuchungen von sich zunehmend mit dem Phänomen beschäftigenden Fachvertretern aus Wissenschaft und Praxis erkannt wurde, dass dieser Blickwinkel zu kurz gegriffen ist, wird folgende Definition, wenn auch nicht abschließend, für die Beschreibung der Begrifflichkeit als umfassender angesehen:

„*Stadtschrumpfungen* sind stadtreionale Wandlungsprozesse, welche mehrdimensional sind, über rein demografische und ökonomische Prozesse hinausgehen, sich gegenseitig vielfach überlagern und tiefgreifende Auswirkungen auf alle städtischen Lebensformen haben“ (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55).

Aus dieser Sichtweise geht hervor, dass der Prozess der *Stadtschrumpfung* einen hohen Intensitätsgrad mit sich verstärkenden Folgewirkungen aufweist, welcher kaum durch klassische Strategien und Maßnahmen abgewendet werden kann. Für den Umgang mit der Problematik bedeutet dies gleichzeitig, dass ein grundlegender Wandel im Verständnis der Öffentlichkeit vorausgesetzt werden muss und die Entwicklung nicht als kurzfristige Schwankung angesehen, sondern als zukünftiges progressives Handlungsfeld angenommen werden sollte. Dies fordert in erster Linie von den zuständigen Fachstellen zunächst eine hohe Engagement- und Aufwandsbereitschaft, ein Umdenken zuzulassen, in welchem *Stadtentwicklung* nicht, als normative Grundvoraussetzung des Erfolgs, Wachstum voraussetzt und Schrumpfung als Bedrohung wahrgenommen wird (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55).

Auch wenn diese Wertvorstellung seit Beginn der Industrialisierung einen zentralen Bestandteil der Überlegungen zur *Stadtentwicklung* darstellte und bis heute vielerorts in den Wahrnehmungen verhaftet ist, wird bei näherer Betrachtung der Geschichte des Stadtwesens schnell deutlich, dass es schon immer neben Wachstumsphasen vorangegangene Dekaden der Schrumpfung, beispielhaft hervorgerufen durch Epidemien oder Verwüstungen, gab. Dies wiederum zeigt auf, dass Wachstum niemals linear verläuft, sondern eher als zyklischer und pulsierender, aber dennoch rhythmischer natürlicher Prozess wahrgenommen werden sollte, der bei Änderungen der Rahmenbedingungen ein flexibles, der jeweiligen Situation gerechtes, Handeln erfordert (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 55).

Hierbei bleibt anzumerken, dass sich dieses Verständnis des Wandlungsprozesses und des Zusammenhangs der Begrifflichkeiten Wachstum und Schrumpfung nicht erst seit der Veröffentlichung des Berichts der Leerstandskommission (Pfeiffer, Porsch und Simons 2000) im November 2000, betreffend des wohnungswirtschaftlichen Strukturwandels in den neuen Bundesländern, entwickelt hat, sondern sich auch schon vereinzelt tiefgreifender mit den Niedergangsprozessen des wirtschaftlichen Strukturwandels zwischen 1960 und 1970 auseinander gesetzt wurde. So erfolgte bereits 1972 durch den Beirat der Raumordnung eine Unterscheidung der Verdichtungsräume in 3 Kategorien – expandierende, stagnierende und schrumpfende Räume – woraus sich Ansätze eines langsamen Perspektivwechsels abzeichneten, welcher jedoch durch das Fehlen weitgehenderer theoretischer Erklärungen gehemmt wurde und somit nur begrenzt im Verständnis der Öffentlichkeit sowie der Politik Anklang fand und sich verfestigte (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 57).

Zu einer tiefgreifenderen Aufnahme des Ansatzes kam es erst in den kommenden Jahren durch die Veröffentlichung des Sammelbandes „Leben im Jahr 2000 und danach – Perspektiven für die nächsten Generationen“ von den Stadtsoziologen und Bevölkerungswissenschaftlern Mackensen, Umbach und Jung. Aus ihrer Publikation, in welcher sich weiterhin mit der Problematik und möglichen Auswirkungen der angemahnten rückläufigen Bevölkerungsentwicklung, sowie der daraus resultierenden Lebensbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland, in Form einer Studie befasst wurde, gingen interdisziplinäre Forschungsergebnisse und damit einhergehende neue Denkmodelle hervor, welche die Grundlage für neue, weniger negativ behaftete, Überlegungen schufen und neben soziologischen, ökonomischen und ökologischen Teilaspekten auch das Thema „Städte im Umbruch“ in die Diskussion einbezogen (vgl. hierzu Jung, Mackensen und Umbach 1984).

Während sich Mackensen, Umbach und Jung mehr auf den demografischen Aspekt konzentrierten, versuchten die Stadtsoziologen Häußermann und Siebel dem Phänomen, unter Berücksichtigung des derzeitigen Forschungsstandes, einen mehrdimensionalen Charakter zu verleihen. In ihrer ersten Veröffentlichung „Neue Urbanität“ im Jahr 1987, fand zunächst der Gesichtspunkt des ökonomischen Strukturwandels in den 1960er Jahren tiefergehende Beachtung, welcher als auslösende Kraft für städtische Schieflagen ausgemacht wurde, wobei angemerkt wurde, dass wirtschaftliche Entwicklungen sich dennoch regional unterschiedlich vollziehen und Wachstumsräume durchaus noch existent sind (vgl. hierzu Häußermann und Siebel 1987). Aufbauend auf diesen Erkenntnissen erschien 1988 eine weitere Veröffentlichung mit dem Titel „Die schrumpfende Stadt und die Stadtsoziologie“ (Häußermann und Siebel 1988), in der man weitergreifend von Schrumpfung als neuem *Stadtentwicklungstyp* sprach, welcher jedoch nicht als Gegentyp der wachsenden Stadt, sondern in erster Linie als deutliche Profilabhebung gegenüber der gedeihenden Stadt verstanden werden soll (vgl. hierzu Häußermann und Siebel 1988).

In einem abschließenden Gedankenschritt wurde nach Möglichkeiten und Ansätzen einer alternativen Stadtpolitik gesucht, welche der neuen Urbanität einen positiven Charakter verleihen und sie ausfüllen sollte (vgl. hierzu Häußermann und Siebel 1988).

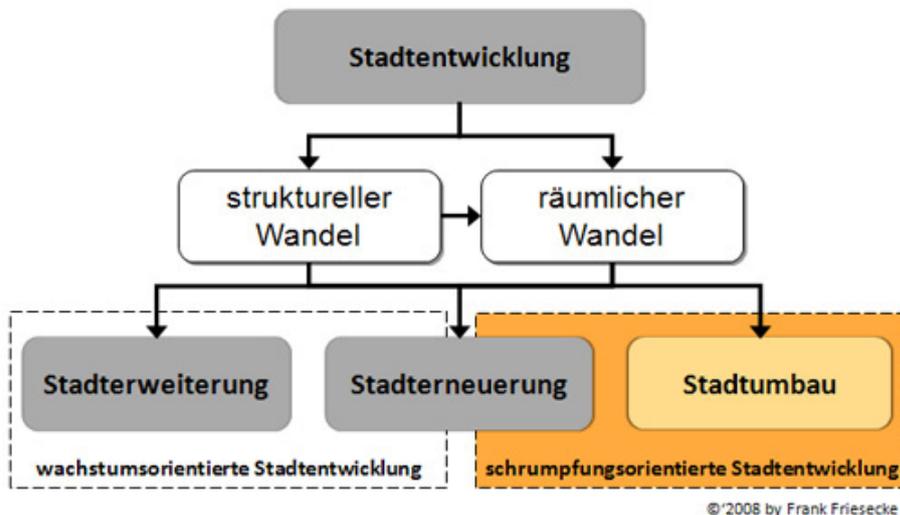
Trotz all der vorangegangenen Versuche den Schrumpfungsprozess der „breiten Masse“ und vor allem den politisch Verantwortlichen vor Augen zu führen, blieben aktives Handeln in Richtung der Annahme und Umwandlung des Problems weitestgehend aus. Vielmehr kam es sogar durch politische Umbrüche und die Euphorie des „Wendewachstums“ in den 1990er Jahren zu einer weiteren abrupten Unterbrechung, was die Debatte um Schrumpfung in den Hintergrund rücken ließ und dieser, trotz weiterhin vereinzelter mahnender Stimmen, von Seiten der Politik nur noch wenig Beachtung geschenkt wurde (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 59).

Diese Entwicklung des Schrumpfungsdiskurses zeigt auf, dass das Phänomen mit vielen seiner umgebenden Begrifflichkeiten, wie beispielsweise *Stadtumbau* und Regenerierung, damals unter dem Leitbild der *Stadterneuerung*, bereits vor über 30 Jahren, wenn auch nicht mit all seinen Facetten, erkannt wurde, jedoch heute immer noch ein vergleichsweise junges Forschungsfeld darstellt, welchem sich bis Anfang des neuen Jahrtausends von Seiten der Politik nur zögerlich angenommen wurde. Dies mag nicht zuletzt auch damit zusammen hängen, dass in der Konsequenz erhebliche Schwerpunktverschiebungen für die planerische Entwicklung der betroffenen Städte notwendig werden, im Rahmen derer völlig neue Handlungsweisen zu erwarten sein werden.

Insbesondere bedeutet dies eine Verlagerung der Prioritäten, von einer auf die Erschließung neuer Baugebiete ausgerichteten Planungsphilosophie, hin zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Bestand und dem Umgang mit diesem, was instrumentell mit zunehmender Wahrscheinlichkeit letztendlich in *Stadterneuerungsmaßnahmen* sowie verstärkt in Projekten aus dem Handlungsfeld des *Stadtumbaus* münden wird. Insgesamt wird somit in gewissem Sinne ein „geordneter Rückzug“ in Sachen *Stadtentwicklung* eingeleitet, im Zuge dessen gesteuertes Wachstum durch gezielte *Konsolidierung* der *Stadtstruktur* und qualitative Auf-

wertung des Gesamtgefüges abgelöst wird, um vor allem quantitativen Überschuss auszugleichen (Informationsportal zum Stadtumbau 2009).

Abb. 01: Handlungsbereiche der gegenwärtigen Stadtentwicklung



Quelle: Informationsportal zum Stadtumbau. 2009. „Stadtumbau im Konsens.“ Abgerufen am 12.01.2012. <http://www.stadtumbau-im-konsens.de/index.cfm>.

Trotz dieser Verschiebungen ist, im Gegensatz zu den rein wachstumsorientierten Planungsstrategien der Vergangenheit, durch die Rahmenbedingungen der heutigen Zeit eine Parallelität der 3 Handlungsbereiche der *Stadtentwicklung* (siehe Abb. 01) vorzusetzen, da neben schrumpfenden Städten und Räumen ebenfalls jene existieren, die sich in einem Wachstumsprozess befinden bzw. stagnieren (Informationsportal zum Stadtumbau 2009).

Denn ebenfalls bei der heute oftmals im Zentrum stehenden Thematik des *Stadtumbaus* kann von einer weitestgehenden Ausblendung der Mehrdimensionalität der Schrumpfungsprozesse gesprochen werden, da vor allem wohnungswirtschaftliche Belange im Vordergrund stehen und somit beispielweise das noch weitestgehend unerforschte, jedoch bestehende „Spannungsfeld zwischen Rationalität und Normativität“ im Schrumpfungsdiskurs aufgrund mangelnder Betrachtung gesellschaftlicher Wertvorstellungen keine ausreichende Berücksichtigung findet (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 68).

Im Kontext der heute oftmals im Zentrum stehenden Thematik des *Stadtumbaus* kann von einer weitestgehenden Ausblendung der Mehrdimensionalität von Schrumpfungsprozessen gesprochen werden, da vor allem wohnungswirtschaftliche Belange im Vordergrund stehen und somit beispielweise das noch weitestgehend unerforschte, jedoch bestehende „Spannungsfeld zwischen Rationalität und Normativität“ im Schrumpfungsdiskurs aufgrund mangelnder Betrachtung gesellschaftlicher Wertvorstellungen kaum Berücksichtigung findet (Brandstetter, Lang und Pfeifer 2005, 68).

Mit dem Beschluss zur Aufstellung des Bund-Länder-Städtebauförderprogramms „Stadtumbau Ost“ 2001 (Informationsportal Stadtumbau Ost 2012), welches übergeordnet zum Ziel

hat, lebenswerte Städte und attraktives Wohnen in den neuen Bundesländern zu schaffen, ist ein Meilenstein gesetzt worden, welcher einen langsamen Perspektivwechsel bezüglich einer integrierten *Stadtentwicklung* erkennen lässt. So werden beispielsweise Aspekte wie Rückbau leer stehender Wohnungen oder aber auch die Attraktivitätssteigerung von Innenstädten, sowie erhaltenswerten Stadtteilen in städtebaulichen Entwicklungskonzepten aufgegriffen und im Zuge dessen ausformuliert, wobei immer der Gesichtspunkt des langfristigen Schrumpfungsprozesses, und nicht jener des Wachstums, übergeordnet wird ([Internetauftritt des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2012](#)).

Analog hierzu erfolgte ebenfalls im Westen der Bundesrepublik im darauf folgenden Jahr (2002) die Initiierung des Programms „*Stadtumbau West*“, welches im Rahmen des Forschungsprojektes „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) durchgeführt wurde, wobei der Fokus hier insbesondere auf die Aufwertung von Innenstädten, die Anpassung von Wohn- und Wirtschaftsstandorten sowie die Brachflächen*revitalisierung* gelegt wurde ([Internetplattform der Bundestransferstelle Stadtumbau West 2011](#)).

Eine rechtliche Verankerung der *Stadtumbauthematik* wurde schließlich im Jahr 2004, im Rahmen des Europarechtsanpassungsgesetzes Bau (EAG Bau), mit der Aufnahme der §§ 171a-d („Stadtumbaumaßnahmen“, „Stadtumbaugebiet, städtebauliches Entwicklungskonzept“, „Stadtumbauvertrag“, „Sicherung von Durchführungsmaßnahmen“) in das Baugesetzbuch (BauGB) erreicht, welche die bestehenden Instrumente des besonderen Städtebaurechts ergänzten.

Im Zuge dieser Entwicklung des Stadtplanungswesens, welche sich anfangs zum großen Teil auf die Bundesrepublik Deutschland beschränkte, da dies weltweit das erste Land mit enormer sich abzeichnender natürlicher Bevölkerungsschrumpfung und sich daraus ergebenden sichtbar schwerwiegenden Folgen war, ist eine intensive Debatte unter Stadtplanern und -forschern angeregt worden, welche sich bis heute, auch auf globaler Ebene, vollzieht ([Birg 2006, 121](#)).

Ein Grund hierfür ist nicht zuletzt die Tatsache, dass Prognosen zufolge die Wachstumsrate der Weltbevölkerung, welche seit den 1970er Jahren zunehmend sinkt, bis zum Jahr 2070 voraussichtlich auf null fallen und darauffolgend negativ sein wird ([Birg 2006, 121](#)). Ganze Länder werden erstmals in eine Phase kontinuierlicher Bevölkerungsverluste eintreten ([Rieniets 2006, 31](#)). Somit sind sich hieraus ergebende Folgewirkungen der Bevölkerungsschrumpfung auf globaler Ebene zu Teilen früher oder später unumkehrbar, wenngleich Wachstumsprozesse selbst dann noch, wenn auch in zunehmend räumlich polarisierter Form, weiterhin bestehen und gleichzeitig vorzufinden sein werden ([Oswalt und Rieniets 2006, 7](#)).

Mit den Fragen, wie sich diese parallel verlaufenden Prozesse im globalen Maßstab abzeichnen und wie man das Phänomen für die Öffentlichkeit greifbarer machen könnte, wurde sich seitens einer Reihe von Autoren bereits eingehender befasst, so zum Beispiel im Rahmen eines interdisziplinären Initiativprojektes der Kulturstiftung des Bundes (2002-2008) unter dem Titel „*Shrinking Cities*“, in welchem anhand diverser Fallbeispiele weltweit die Pole

der Schrumpfung lokalisiert und die Entwicklungen des 21. Jahrhunderts prognostiziert und beleuchtet wurden, um die Möglichkeiten einer Beeinflussung und Mitgestaltung der gesellschaftlichen Prozesse auszuloten. Erwähnenswerte aktuelle Publikationen, welche aus dem internationalen Erfahrungsaustausch zwischen Architekten, Künstlern, Wissenschaftlern und lokalen Initiativen hervorgingen, sind etwa jene vom Architekten Philipp Oswald unter den Titeln „Schrumpfende Städte – Band 1: Internationale Untersuchung“ und „Schrumpfende Städte – Band 2: Handlungskonzepte“ herausgegebenen sowie der in Zusammenarbeit mit dem Stadtforscher Tim Rieniets veröffentlichte „Atlas of Shrinking Cities / Atlas der schrumpfenden Städte“ ([Internetauftritt der Kulturstiftung des Bundes 2012](#)).

Im Zuge der Veröffentlichung der Ergebnisse des Projekts, welche unter anderem im Rahmen von Ausstellungen und Veranstaltungen stattfand, wurde in der Fachwelt der Begriff „Shrinking City / Schrumpfende Stadt“ nachhaltig etabliert und ein wesentlicher Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung der urbanen Schrumpfung geleistet ([Internetauftritt der Kulturstiftung des Bundes 2012](#)).

Des Weiteren werden beispielsweise ebenso seit 2004 seitens des Shrinking Cities International Research Network fortwährend weltweit vergleichende Forschungsstudien zum Thema durchgeführt und angeregt, um Gründe, Erscheinungsformen, räumliche Ausprägungen sowie die Wirksamkeit möglicher Steuerungsmaßnahmen zu beleuchten und einen nachhaltigen internationalen Austausch zu etablieren. Als Ziel hierbei wird langfristig die Erarbeitung eines theoretischen sowie auch methodischen Instrumentariums gesehen, welches die Analyse schrumpfender Städte weltweit erleichtern soll ([Internetauftritt des Shrinking Cities International Research Networks 2012](#)).

Daneben existiert derzeit exemplarisch auch das Projekt COST Action TU0803 – Cities regrowing smaller (CIRES), welches durch die European Cooperation of Science and Technology initiiert wurde (Laufzeit 2008–2012) und die Förderung von interdisziplinärem Wissen bezüglich Regenerierungsstrategien in von Schrumpfung betroffenen Städten innerhalb Europas zum Ziel hat ([Internetplattform des Projektes COST Action TU803 – Cities Regrowing Smaller \(CIRES\) 2012](#)), wobei als Ergebnisse „ein gemeinsames Glossar, eine Synopse zum einschlägigen Stand der Forschung, exemplarische Regenerierungsstrategien und eine Best-Practice-Datenbank“ ([Internetauftritt des Fachgebiets Raumordnung und Planungstheorie der Technischen Universität Dortmund 2012a](#)) angestrebt werden.

Somit kann auf Basis des Vorgegangenen festgestellt werden, dass sich des Phänomens *Stadtschrumpfung* mittlerweile vielerorts angenommen wird und durchaus Anstrengungen, sowohl auf nationaler, als auch internationaler Ebene, bestehen, Strategien und Überlegungen auszuformulieren, um den urbanen Schrumpfungsprozessen entgegen zu treten.

Lokalisierung der Problematik auf globaler Ebene

Auch wenn die Stadtbevölkerung Prognosen zufolge global gesehen bis zum Ende des 21. Jahrhunderts weiterhin wachsen und darauffolgend erst eine Stagnation bzw. innerhalb Nationen ein langsamer Rückgang eintreten wird, existieren gegenwärtig zahlreiche schrumpfende Städte, welche sich aufgrund räumlicher Ungleichheiten sowie ungleichzeiti-

ger regionaler Entwicklungen in dieser Form abzeichnen. So verloren ca. 25 % der Großstädte weltweit seit Anfang der 1990er Jahre zumindest Phasenweise an Bevölkerung ([Internetauftritt der Kulturstiftung des Bundes 2012](#)), wobei dieser Anteil jedoch nicht als konstant angesehen werden kann, sondern zukünftig kontinuierlich zunehmen wird, sodass im Laufe der Zeit Wachstum und Schrumpfung deutlicher nebeneinander einhergehen und sich die Waage halten werden. Anzumerken bleibt hierbei jedoch, dass die globalen Verstärkerungsprozesse generell voraussichtlich bis zum Jahr 2100 weitestgehend zu einem Abschluss gekommen sein werden, wobei auch dann als Folge keine Stagnations- oder Schrumpfungsepoche anschließen, sondern sich eine räumliche Polarisierung innerhalb der Länder sowie Städte stärker ausprägen wird, was wiederum größer werdende Differenzen zwischen wirtschaftsschwachen, peripher gelegenen Räumen und prosperierenden Wachstumspolen mit sich bringen wird ([Oswalt und Rieniets 2006, 7](#)).

Zentral für die Betrachtung schrumpfender Städte ist zunächst die Frage, wie „Stadt“ definiert ist, da global gesehen je nach Region unterschiedlichste Maßstäbe angelegt und verschiedenste Kriterien in die Begriffsbestimmung mit einbezogen werden. Um eine einheitliche Grundlage für die in dieser Arbeit vorliegenden Ausführungen zu schaffen, wird im Weiteren die international anwendbare Definition des Shrinking Cities International Research Networks (SCIRN) vorausgesetzt. Diese legt schrumpfende Städte als dicht bewohnte urbane Gebiete mit einer Bevölkerungszahl von mindestens 10.000 Einwohnern fest, welche über einen Zeitraum von mehr als 2 Jahren in großem Umfang Bürger verloren haben sowie wirtschaftliche Wandlungsprozesse mit Merkmalen einer Strukturkrise durchlaufen ([Hollander et al. 2009, 224](#)).

Schätzungen zufolge war schon vor der Finanzkrise (ab ca. 2007) jede vierte Stadt weltweit mit mehr als 100.000 Einwohnern von Schrumpfung betroffen ([Rieniets 2006, 31](#)), seit Mitte des 20. Jahrhunderts verloren mehr als 450 Städte dieser Größenordnung sogar ein Zehntel oder mehr ihrer Bewohner ([Mills 2004](#)).

Bei Betrachtung der kontinentalen bzw. nationalen Entwicklung des Phänomens stellt sich deutlich heraus, dass anfangs allen voran die wohlhabenden Industrienationen Europas wie Italien, Frankreich, Deutschland und Großbritannien sowie Nordamerikas (USA) und vereinzelt Asiens (Japan), vor allem seit den 1970er Jahren primär betroffen waren, und ein Anteil von rund 80 % der schrumpfenden Städte weltweit hier zu finden war. Ebenfalls berührt und abrupt von dem Phänomen eingeholt wurden, mit dem Niedergang der Sowjetunion und dem Zusammenbruch der langjährigen Planwirtschaft, ab den 1990er Jahren eine Vielzahl von Großstädten postsozialistischer Länder wie beispielsweise Russland, Ukraine oder Kasachstan, welche ab diesem Zeitpunkt stark rückläufige Geburtenraten sowie sinkende Lebenserwartungen zu verzeichnen haben ([Rieniets 2006, 31](#)) und ihr Schicksal bis heute noch unter anderem mit Regionen Afrikas (Südafrika) und des Nahen Ostens (Iran) teilen ([Internetplattform des Projektbüros Schrumpfende Städte 2012](#)).